**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 8 (1952)

Heft: 3

Rubrik: Kleine Streiflichter

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Zürich mehr Ausländer übernachtet als Schweizer, und von ihnen mehr solche, die deutsch (aber nicht schweizerdeutsch) sprachen, als Angelsachsen und Franzosen zusammen — wenn sich alle unsere Landseleute gegen sie so "zurückhaltend" verhielten wie unsere Mariette, so wäre das für unsere Handelsbilanz sehr ungünstig.

Schade, daß die auf dem Bewußtsein einer gemeinsam vollbrachten Heldentat erblühte edle Freundschaft dann doch nicht zum "happy end" führte; sie hätten gut zusammengepaßt, die blöde Gans und ihr Gänserich! Daß sich diese Mariette nicht schämte, das öffentlich auszukramen, wollen wir mit ihrer Verliebtheit entschuldigen. Merkwürdiger ist eigentslich, daß die sonst so kluge Frau Bethli, die "die Seite der Frau" betreut, diesen Schmarren gebracht hat. Aber ihre eigenen "Betrachtunsgen" über "fremdes Deutsch" beweisen, daß sie über diese Dinge selber noch nicht viel nachgedacht hat. Zu ihrer Ehre sei aber doch sestgestellt, daß sie dann eine Antwort an Mariette aufgenommen hat. Warum keine Erwiderung auf ihre eigenen "Betrachtungen" erschien, hat seine besondern Gründe.

# Aleine Streiflichter

Visp. — Die aufstrebende "Burgschaft" im deutschsprachigen Oberwallis hat einen guten Namen in der Sportwelt, denn die Visper leisten sehr Bemerkenswertes als Schützen, als Eishockenspieler und als Fußballer. Ist das wohl der Grund das für, daß die welschschweizerische "Semaine sportive" (Lausanne) die Visper Sportklubs stets als welsche Mannschaften beshandelt? So schrieb diese Sportzeitung anläßlich der 1951er Schützenmeistersschaften:

"Die Walliser von Bisp sind entsschieden stark; sie gehören zu den besten Berteidigern der welschen Farsben (des couleurs romandes) . . . Und nun die besten Ergebnisse bei

den Romands: 1. "Viège" 499 P., 2. Lausanne . . .".

Die Lehren Ramuz' scheinen Früchte zu tragen!

Bern. — Der Kreisdirektion I der SBB in Lausanne untersteht bekanntlich neben der welschen Schweiz auch ein beachtelicher Teil des deutschen Sprachgebietes: Oberwallis, Freiburg, ein Teil des Bernsbiets. Ungeachtet ihres Sitzes hätte daher diese eidgenössische Amtsstelle in dem Sinne zweisprachig zu sein, daß sie ihre Berslautbarungen in einem Gebiet französisch, im andern aber deutsch erfolgen läßt. Man scheint in Lausanne aber nach wie vor Mühe zu haben, das zu begreifen. Eine von der Kreisdirektion I im Januar

dieses Jahres im Berner "Bund" auf= gegebene Unzeige, durch die ein Jurist deutscher Muttersprache gesucht wurde, war vom ersten bis zum letzen Wort französisch abgefaßt. Unter den "conditions d'admission" stand: "langue maternelle allemand." Vive Monsieur le Bureau!

## Büchertisch

Bewandtheit im schriftlichen Ausdruck. Von Albert Balmer. Vor Jahren hat unsere Post=, Telegraphen= und Telephon= verwaltung einen handlichen "Wegweifer" für den amtlichen deutschen Schriftgebrauch herausgegeben, der immer noch billig zu haben und lebhaft zu empfehlen ift. In demfelben Sinne und auch im Sinne des Sprachvereins hat U. Balmer, der Schrift= leiter der "BIT=Beitschrift" und unser eifriges Mitglied, an einem Bildungs= kurs für Poftbeamte einen Vortrag ge= halten, der als Sonderdruck aus Dr. 8, 9 und 10 des Jahrgangs 1950 erschienen ift. Wir weisen darauf hin, weil gewiffe Dinge immer wieder gefagt werden mufsen, und wenn es einmal nicht unter dem amtlich trockenen Titel "Wegweiser" ge= schieht, sondern in einem lebhaften Bortrag, dem man die perfonliche Warme und die Liebe gur Muttersprache auch noch im Druck nachfühlt, so kann das nur wohltun. Der "Sprachipicgel" begrüßt die Schrift als seinen Bundes= genoffen; denn auf Schritt und Tritt findet er darin seine eigenen Grundsätze und viele Einzelheiten ihrer Unwendung wieder. Balmer bekennt fich gum Duden, aber ohne fich ihm unbedingt zu verschrei= ben. Er unterscheidet "vierjährig" und "vierjährlich"; er fordert das Zeichen des Wesfalls bei den Gigennamen, auch den Namen von Zeitungen und Bereinen; er

bekämpft das falsche "durch" für "wegen" oder "von", das falsche "wie" statt "als" in "größer wie du", das "wenn" vor "würde", das falfche "um gu" (gum Beifpiel im Bericht einer Ergiehungsdirek= tion: "Endlich haben mir eine neue Schulordnung erlassen, um auszugsweise in fämtlichen Schulzimmern angeschlagen zu merden") ufm. In der Fremdmörterfrage hält er sich an die Richtlinien des Bundesrates vom Sahre 1912, der alles, was man durch ein gutes deutsches Wort aus= drücken kann, auch deutsch ausgedrückt miffen wollte. Balmer gibt grundfäglich auch dem Fremdwörterfeind Engel recht und fucht manchmal in deffen "Entwelichung" Silfe. Daß man in der Berbeutschung zu weit geben kann, ift gewiß richtig; nur ift er da mohl etwas zu ängit= lich. Daß fie in Deutschland jedesmal. wo man bei uns von einer "Bore" fpricht, dafür fagen: "Rraftwageneinstelleinzelzelle", wie er zweimal schaudernd erwähnt. ift boch nicht mahricheinlich (ichon meil es auch Pferdeboren gibt). Daß ihm die Schreibung "Carton" "beimeliger" vor= kommt als "Karton" und "Bureaug" schweizerischer als "Büros", wird mit dem "Generationenproblem" gufammenhangen. Gehr gut find feine Winke für die Stilbildung. Gine empfehlenswerte, fleifige und geschickte Urbeit!